

Ulysses Moore

Die Tür zur Zeit
Die Kammer der Pharaonen
Das Haus der Spiegel
Die Insel der Masken
Die steinernen Wächter
Der erste Schlüssel

Von Pierdomenico Baccalario

Aus dem Italienischen von Cornelia Panzacchi

Coppenrath 2008 – 2010

199 / 232 / 227 / 276 / 308 / 262 Seiten • je 12,95

„Aber im Grunde sind Träume und Erinnerungen aus dem gleichen Teig gerührt, der nur langsam, auf kleiner Flamme gebacken, zu dem duftenden Brot wird, das uns im Alter sättigen kann.“

Man muss schon lange im klein gedruckten Impressum suchen, bis man auf die Notiz stößt, „Text by Pierdomenico Baccalario“. Nach außen hin tarnt sich das Buch nämlich als Werk von Ulysses Moore, der als Autor auftritt, wie es auch die (fiktive) Vorgeschichte durch den Coppenrath Verlag nahe legt: Markus Renner, Lektor beim Verlag, sei nach Cornwall gereist, um einem geheimnisvollen Schreiben auf den Grund zu gehen. Dort habe er zwar nicht, wie erwartet, den Gesprächspartner getroffen, sondern eine Truhe vorgefunden mit Fotos, Zeichnungen, Landkarten, Heften etc. in fremder unverständlicher Sprache. Aber nicht nur das; mysteriöse Begleitumstände hätten die Aktion umgeben, etwa, dass der Ort des Geschehens nicht gefunden werden konnte, dass Gewährsleute nicht auftauchten und anderes mehr.

Jedenfalls sei der vorliegende Roman die Übersetzung des ersten Heftes von Ulysses Moore samt Abdruck der dazugehörigen Zeichnungen und Unterlagen – soweit die Rahmenhandlung, die nach alter literarischer Tradition dem Geschehen eine historische Wahrheit verleihen soll, die es ganz sicher nicht hat. Aber die Gratwanderung zwischen realistischer Erzählung, Fantasyroman und *gothic novel* ist ganz ausgezeichnet gelungen und zieht schon auf den ersten Seiten den Leser in ihren Bann.

Die Handlung des ersten Bandes ist die Vorgeschichte zu vielen Bänden, die hoffentlich noch folgen werden: Jason und Julia, Zwillinge, sind mit ihren Eltern in die Villa Argo gezogen, ein großes düsteres Haus, einsam und hoch über den Klippen gelegen.

Hier lebt und betreut sie der undurchsichtige Gärtner Nestor, der ganz offensichtlich mehr weiß, als er zugibt. Als eines Tages die Eltern abwesend sind, erkunden Jason und Julia mit ihrem neuen Freund Rick aus der Schule das Haus und stoßen hinter einem Schrank auf eine geheimnisvolle Tür mit vier Schlössern. Durch Gänge, Falltüren und Klippen führt sie der Weg zu den vier Schlüsseln, und als die Tür dann endlich offen ist, tun sie den ersten Schritt – in ein anderes Land, in eine andere Zeit.

Sie finden ein Schiff in einer Grotte, das sie mitnimmt auf eine Reise – ein magisches Schiff, das einen Willen und ein Ziel braucht, um seine Besatzung dahin zu tragen, wohin sie will: eine Reise zu den Häfen der Träume. Das Abenteuer beginnt und das Buch endet genau in diesem Augenblick und schreit nach Fortsetzung, die es in dem zeitgleich erschienenen zweiten Band findet.

Auch da gehen die fantastische (Traum)Welt und die reale Welt fast nahtlos ineinander über. Die drei Kinder sind im alten Ägypten angekommen, wo sie die Karte und den Schatz suchen wollen, auf die Ulysses Moore vage und geheimnisvolle Hinweise hinterlassen hat, wie „Suche das Zimmer, das es nicht gibt“. Aber sie sind nicht die Einzigen, die suchen. Die zickige Oblivia Newton und ihr unsympathischer Chauffeur Manfred sind in beiden Welten ebenfalls auf der Suche und scheuen weder Geld noch Gewalt, ihr Ziel zu erreichen.

Unterstützung finden die Kinder in dem altägyptischen Mädchen Maruk, das sie nicht nur sicher durch das große Abenteuer geleitet, sondern ihnen (und dem Leser) tiefgehendes Wissen über Leben und Alltag, Religion, Kult und Pharaonen vermittelt, anschaulich und abenteuerlich spannend.

Während das fantastische, zeitversetzte Geschehen hier im alten Ägypten abläuft, gibt es daneben die reale Ebene, die nicht minder spannend ist. Julia hat auf der Flucht vor Verfolgern nämlich den entscheidenden Schritt durch die Tür zurück getan und die reale Welt wieder betreten. Diese kann sie nun nicht mehr verlassen, solange nicht alle aus der Vergangenheit zurückgekehrt sind. Ein zweiter Handlungsstrang beginnt, ebenso mysteriös, unheimlich, manchmal fast angsterregend. Dabei spielt der Gärtner Nestor eine zwar positive, aber völlig undurchschaubare Rolle, ganz im Gegensatz zu dem gewalttätigen Manfred, der eines Nachts ihr Leben bedroht.

Zwei parallele Abenteuer also, die am Ende des Buches durch die Rückkehr in die Realität zu einem gewissen Abschluss kommen, aber bereits auf den Fortgang der Geschichte verweisen, der im Herbst 2008 erschien und wieder in Richtung des ersten geht: Abwendung vom rein Fantastischen und der Zeitreise, hin zur Realität und Aufklärung der geheimnisvollen Hintergründe.

Das Rätsel von Kilmore Cove beschäftigt Jason, Julia und Rick immer mehr, und sie nutzen die unverhofft lange Abwesenheit der Eltern der Zwillinge, diesem Rätsel, das sich nun mit weiteren Personen verbindet, auf die Spur zu kommen. Aber was immer sie herausfinden, es verbindet sich nur mit neuen Fragen und unerklärlichen Ereignissen.

Immer noch auf der Suche nach der von Oblivia Newton im alten Ägypten entwendeten Karte, entdecken die Kinder bald eine Verbindung zwischen dem alten Uhrmacher Peter Dedalus und Ulysses Moore. Stärker als in den vorausgehenden Bänden wird die Rolle des undurchsichtigen, aber positiv besetzten Gärtners Nestor betont.

Nestor weiß viel, könnte vielleicht alles klären, aber er gibt nur preis, was unbedingt nötig ist. Deutlich wird, dass er die Kinder – auch wenn er es nicht wahrhaben will – einer (für den Leser noch) unbestimmten Gefahr aussetzt.

Sah es in Band 2 noch so aus, als sei das Rätsel zur Tür der Zeit schon fast gelöst, so hat es sich in dieser Geschichte, Band 3, eher noch gesteigert. Jason, Julia und Rick entdecken nämlich, dass die alte Tür in der Villa Argo, zu der sie den Schlüssel gefunden haben, nicht die einzige ist. Zumindest im Haus der Spiegel, das Oblivia Newton abreißen lässt, hat es auch eine solche Tür gegeben, und die Frage ist, ob Peter Dedalus durch sie hindurch getreten ist ... und sind Penelope und Ulysses Moore wirklich tot? Rick, dazu auserkoren, den Ort vor Veränderungen zu bewahren, entdeckt, dass sie zwar auf dem alten Friedhof liegen sollen, aber ihr Grab ist nirgends zu finden ...

Band 3 steht den beiden ersten an Spannung und Einfallsreichtum in nichts nach; auch wenn kaum vorstellbar ist, dass das auch in einem vierten Band gelingen sollte, darf man als Leser höchst gespannt sein: Erstaunlicherweise ist nämlich immer noch nicht erkennbar, wohin die Geschichte wirklich zielt, und jeder Band überraschte den Leser bislang mit unvorhergesehenen Wendungen und unverbrauchten, originellen Ideen.

So auch in Band 4, der in rascher Folge erschien. Wie nun schon zu erwarten, führt die Geschichte wieder zurück in die Vergangenheit und löst sich von Kilmore Cove, auch wenn das Geschehen wieder an beiden Orten spielt. Neue Ideen sind auch diesmal hinzugekommen: Während die drei Kinder in das Venedig des 18. Jahrhunderts reisen, gelangen durch ein Versehen zwei Jugendliche aus der alten Stadt durch die offene Tür in die Jetztzeit. Nicht nur, dass sie in der Villa Argo landen und diese – nach Überwältigung des alten Nestor – auszurauben versuchen, die versperren damit auch Julia und Rick die Rückkehr in ihre Zeit.

Und nicht genug damit: In Venedig kommen Rick und Julia dem alten Uhrmacher Peter Dedalus auf die Spur – auch ein Zeitreisender also, aber sie sind nicht die einzigen auf seiner Spur: Man darf ein aufregendes Wiedersehen mit Oblivia Newton feiern, die sich dem Mann an die Fersen heftet und von ihrer Macht über ihn triumphiert. Peter ist ihr hörig und kann nicht anders, als ihr alle Wünsche zu erfüllen ...

Und während das Geschehen in Venedig auch durch die Hilfe eines geheimnisumwobenen Ehepaars immer spannender wird, spitzt sich die Lage in und um die Villa Argo zu: Nestor kann Jason auf der Suche nach Hilfe gegen die beiden Venezianer zu Leonard Minaxo schicken mit einer verschlüsselten Botschaft. Wird dieser verstehen, was er tun soll, um gegen die beiden einzuschreiten, die alles klauen, was nicht nier- und nagelfast ist? Und was weiß eigentlich Leonard von all den Ereignissen, den Zeitreisen – ist er ein Eingeweihter?

Spannung pur, vor allem als Jason ein Bild von Ulysses Moore findet. Und der Mann sieht eindeutig wie Leonard Minaxo aus ...

Im gleichen Jahr noch erschien Band 5 der Reihe, und das Unglaubliche geschah: Die Geschichte bleibt unglaublich spannend, eröffnet neue Aspekte, vertieft alte, führt manche ad absurdum und endet wieder einmal genau da, wo man atemlos das letzte Blatt umschlägt um weiterzulesen.

Immer noch hält der Verlag die Fiktion des Mitarbeiters Markus Renner aufrecht. Nun hat er endlich das Heft Nr. 5 entschlüsselt und deutet an, dass er jemanden gefunden hat, der ihm den Weg nach Kilmore Cove zeigen kann. Er stehe kurz vor der Auflösung des Rätsels – nur, dass er nach dieser Nachricht an den Verlag schon mehr als einen Monat spurlos verschwunden ist ...

Wieder kommt das Buch in der üblichen Aufmachung daher, die den Eindruck der Authentizität nachhaltig stärkt. Neue Kapitel werden von den scheinbar authentischen Seiten des gefundenen Heftes eingeleitet, mit geheimnisvollen Symbolen und Zeichnungen bedeckt, mit aufgeklebten alten Fotos, die in die Vergangenheit führen, und modernen darauf liegenden Gegenständen, die den Bezug zur Zeitebene der Gegenwart herstellen. Wie üblich teilt sich die Handlung auch hier wieder, manche Szenen spielen in der Realität, manche in der Zeit hinter der Tür; fast immer stehen die Zwillinge und Rick im Mittelpunkt, aber auch Oblivia Newton taucht wieder auf, zusammen mit ihrem unaustehlichen, gefährlichen Manfred. Und weitere Personen sind hinzugekommen: die Eltern von Jason und Julia, endlich im neuen Wohnsitz angekommen, wenn auch noch gar nicht richtig eingezogen.

Geheimnisvolle Szenen mit Peter Dedalus, mit Leonard Minaxo, mit Nestor werfen nur schwaches Licht auf das geheimnisvolle Geschehen, das sich quälend langsam dem Leser erschließt und ihn wieder pausenlos auf falsche Wege führt. Aber eines ist nun sicher: Es gibt mehrere Zeittüren und viele Schlüssel; die älteste der Türen ist die in der Villa Argo. Jason, Julia und Rick stehen kurz davor, das Geheimnis, das sich mit der Person des Ulysses Moore verbindet, zu lösen. Einfach ist das nicht, denn nun, da die Eltern im Haus sind, hat das ungezwungene Herumstrolchen ein Ende, und Rechenschaftablegen ist stets und ständig gefragt.

Ein unglaublich spannendes Geschehen nimmt seinen Lauf, als die Kinder eine weitere Tür im stillgelegten Bahnhof entdecken und es ihnen gelingt, durch Herumprobieren und Analysieren verblichener Notizen einen Zug in Bewegung zu setzen, einen Zug, den es nicht gibt und der sie doch mitnimmt auf eine weitere aufregende Reise: Eine Reise zu den Anfängen, wo alles geschah, eine Reise in den Garten der Ewigen Jugend in vergangenen Jahrhunderten.

Als der Leser erwartet, dass die Drei den entscheidenden Schritt tun und das Geheimnis aufdecken, funken Manfred und Oblivia dazwischen, und alles scheint vorbei ... aber die Drei können sich befreien, werden jedoch getrennt. Nur Rick dringt vor in die Höhlen unter den Klippen, steht am leeren Grab der Moores und kann Nestor und Leonard Minaxo aufsuchen, während Jason und Julia weiterhin unten sind, Oblivia ausgeliefert. Und Rick sieht zum ersten Mal ein Bild von Ulysses Moore. „Du bist es also?“, flüstert er, und als der Leser umblättert, das Geheimnis zu erkennen, ist das Buch zu Ende mit Verweis auf die Fortsetzung, falls – ja, falls der Mitarbeiter des Coppenrath Verlags wieder auftauchen sollte ...

... Aber der sechste und vorerst letzte Band knüpft nicht an diese Erkenntnis an, sondern beginnt mit einer Szene, die bis dato Unbekannte einführt und erst an viel späterer Stelle dem Leser ihren Sinn erschließt. Es gibt auffallend viele Sprünge in diesem Buch, Sprünge zwischen den Zeiten und Sprünge zwischen den vielen Personen, die bisweilen nicht immer ganz schlüssig sind. Zugegeben, die Spannung bleibt bis zum Schluss erhalten, und auch wenn das Rätsel um Ulysses relativ früh gelöst wird und die gesamte Handlung der sechs Bände zu einem in sich geschlossenen Ende kommt, verbleiben doch ein paar Elemente, die ein Weiterführen ermöglichen würden – und auf ein solches spielt denn auch das nachgeschaltete Blatt an, das die fünf vorausgehenden Bände abbildet mit der Überschrift „Das große Finale der ersten Staffel ...“

Ein großes Finale ist es sicherlich, denn es gibt viel aufzuklären; allerdings hat sich doch schon bei einer Reihe von Geschehnissen die Lösung früher angedeutet, und die drei Kinder und die Leser ahnen, was es denn nun mit Ulysses Moore auf sich hat. Schließlich waren es solche Hinweise, die die Spannung über fünf Bände getragen haben. Die ganz große Spannung aber fehlt hier, und das wird nicht besser dadurch, dass der Autor das offenbar auch so empfunden hat und ein paar Höhepunkte dazu geben will, die unorganisch und zuweilen fast ein bisschen lächerlich, jedenfalls nicht sonderlich überzeugend wirken – ich denke hier an die völlig unmotivierte Episode, in der Oblivia Newton ihrem „Daddy“ gegenübersteht. Ein bloßer Überraschungseffekt, der im Grunde verpufft?

Überhaupt kommt die gesamte Charakterzeichnung, von der die Spannung profitierte, ein wenig ins Wanken. Insgesamt gewinnt der Leser den Eindruck, als habe der Autor mit allen Mitteln versucht, zwar für alle geheimnisvollen Details eine Lösung anzubieten oder sie wenigstens erklärend anzuschneiden, aber letzten Ende doch versucht, bereits erneut mit allen Mitteln eine Weiterführung vorzubereiten. Da die vorausgehenden Bände aber durch ihre Originalität vieles an Erzählmotiven verbraucht haben, bleibt abzuwarten, ob die Leser geneigt sind, sich auf eine Weiterführung einzulassen, die auch diesmal in einem (fiktiven) Brief des Verlagsmitarbeiters anklingt.

So ist es also kein furioses glanzvolles Finale, wie man es sich erhofft hat; aber es bleibt doch insgesamt eine ausgezeichnete Reihe von abenteuerlich-spannenden Geschichten, die intelligente und faszinierende Unterhaltung bieten, dem Bedürfnis des Lesers nach Abenteuer und angenehmem Gruseln entgegenkommen und zudem viel Wissenswertes über alte Kulturen vermitteln – wenn das kein Leseanreiz ist!

Astrid van Nahl